

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 38.

Dienstag, den 14. Mai

1889.

Donnerstag, den 16. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 13. Mai 1889.

Der Stadtgemeinderath.

Fieder, Brzgmstr.

Tagesgeschichte.

Zu den geplanten Reisen S. Maj. des Kaisers liegen nachstehende Meldungen vor: Am 24. d. M. wird Se. Majestät mit dem König von Italien in Kiel eintreffen. — Die Stadt Magdeburg wird Se. Majestät anlässlich der bevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellung nicht besuchen, da diese Ausstellung gerade in die Zeit fällt, zu welcher die Feier der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Louise Sophie von Schleswig-Holstein stattfinden wird. Se. Majestät hat jedoch Allerhöchst sich vorbehalten, später die Stadt Magdeburg zu besuchen. — Auf der Reise nach England wird Se. Majestät der Londoner „Truth“ zufolge, in Port Victoria landen und sich von da nach Schloß Windsor begeben, wo die Königin zur Zeit des Besuches ihres kaiserlichen Onkels residiren wird. Nach dreitägigem Aufenthalt in Windsor werde Kaiser Wilhelm im Buckinghampalast Gemächer beziehen. Der Besuch des Kaisers in England wird sich auf zehn Tage erstrecken. Andere Nachrichten besagen bekanntlich, daß S. Majestät London nicht berühren werde.

Das Programm für den Aufenthalt des Königs von Italien in Berlin ist, nach der „Post“, wie folgt zusammengestellt: Am 21. Mai: Ankunft am Bahnhof, Empfang durch Ihre Maj. die Kaiserin im Gardes du Corpsaal im königlichen Schloß, Familientafel, Gala-Abendtafel. Am 22. Mai: Große Parade auf dem Tempelhofer Felde, Spazierfahrt nach Charlottenburg, Besuch der Oper, Abendtafel. Am 23. Mai: Parade im Lustgarten zu Potsdam, Mittagstafel im königl. Stadtschloß, Wasserfahrt nach der Pfaueninsel, Abendtafel beim italienischen Botschafter. Am 24. Mai: Exercitien bei Berlin, Frühstück beim Offiziercorps des 2. Garde-regiments, Besuch der Ruhmsäule, Familientafel beim Prinzen Albrecht, Fahrt durch die Stadt, Konzert im Weißen Saale des königl. Schlosses. Am 25. Mai Besuch der Unfallverhütungsausstellung, Abschiedstafel bei den Majestäten.

Berlin. Angesichts der Schwierigkeit den Reichstag bei der vorge-rückten Jahreszeit in beschlußfähiger Zahl zusammenzubringen, wird, wie die „Post“ hört, die Möglichkeit in's Auge gefaßt, die Session nach der Erledigung des Alters- und Invalidengesetzes noch vor dem Himmelfahrtstage zu schließen.

Der Präsident des Reichstages, v. Levetzow, hat den Mitgliedern des Reichstages Folgendes zugehen lassen: Die in letzter Zeit wiederholt vorgekommene Beschlußunfähigkeit veranlaßt mich zur Förderung der Geschäfte des Reichstages die Herren Kollegen dringend zu bitten, in den weiteren Sitzungen des Reichstages pünktlich zu erscheinen und während der Sitzungen nach Möglichkeit im Reichstagsgebäude anwesend bleiben zu wollen, da nur durch einen beschlußfähigen Reichstag unsere notwendigen Arbeiten zu dem allseitigen gewünschten Ende geführt werden können.

Ueber das Schicksal der Alters- und Invalidenversicherung hat die „N. A. Ztg.“ erfahren: In den Bundesrathskreisen gilt es als gewiß, daß das Gesetz über die Alters- und Invalidenversicherung vom Reichstag angenommen werden wird. Aus dem Reichstag selbst hört man daß die national-liberale Partei und die deutsche Reichspartei beide ziemlich geschlossen für das Gesetz eintreten, und daß die Stimmzahl, die aus den Deutschkonservativen dem Gesetze abgehe, aus den Reihen des Centrums erstet werden dürfte. Die überwiegende Mehrzahl der Deutschkonservativen unter Führung der Abgeordneten v. Hellborn, v. Kleist-Rekow, v. Mantauel, Graf Udo Stollberg und Hahn tritt für das Gesetz ein und wird sich durch die Gründe der extremen Agrarier des Ostens der preussischen Monarchie nicht irremachen lassen. Es hieß, daß Fürst Bismarck, von dessen Gesundheit man nur Gutes hört, selbst im Reichstag erscheinen werde, um die Schwankenden zu gewinnen und den Widersachern entgegen zu treten.

Auf die Anfrage eines Wählers, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, hat der Reichstagsabgeordnete Graf Konrad Preising in einem Briefe geantwortet. Die „Donau-Ztg.“ theilt daraus folgendes Bruchstück mit: „Zur Vorlage der Altersversicherung kann man ja recht verschiedener Meinung sein. Thatsächlich ist es auch so. Was mich anbetrifft, so halte ich im Auge, daß es sich um den armen alten Mann handelt. Alt, gebrechlich werden und zu der Last der Jahre auch noch arm und bedürftig sein, thut weh. Man denke sich in die Lage eines Greises, der also verlassen steht, der seinen Angehörigen, die selbst arm sind zur Last fällt. Wenn nun die Reichsgesetzgebung Rath zu schaffen versucht, wenn sie selbst einen Reichszuschuß für den armen alten Mann in Aussicht nimmt, dann wird es mir schwer, vorweg „Nein“ zu sagen. Man hat aufgestellt, daß der Militär- und Marineetat des Deutschen Reiches seit 1871 zehntausend Millionen Mark verschlungen habe. Angenommen, es sei richtig, dann meine ich doch, daß auch eine Anzahl Millionen für den armen alten Mann abfallen dürfen. Am Etat der Greise soll man nicht sparen. Man spare anders, wo es geht.“ Für Diejenigen, welche die Last der beabsichtigten Sozialreform für „unerträglich“ erklären, ist diese Bemerkung gewiß beachtenswerth.

Zu den Arbeitsstellungen im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier bemerkt die „Köln. Ztg.“: Es ist sehr begreiflich, wenn die Arbeiter von dem jetzigen guten Geschäftsgange der Kohlenbergwerke

Nutzen ziehen wollen. Die Zechen werden ihnen auch zweifelsohne Zugeständnisse machen. Größtentheils hatten sie das auch schon vorher gethan, und gerade im Bochumer Bezirk war das geschehen, während in anderen Bezirken, wo heute noch kein Ausstand stattfand, die Löhne zum Theil auf den früheren niedrigeren Stand geblieben waren. Daß ein Familienvater in der theueren Gegend hier auch als Arbeiter 3 bis 4 M. täglich zum Unterhalt vollaus braucht, bedarf freilich keines Beweises; doch muß andererseits berücksichtigt werden, daß die verheiratheten sechsbaren Arbeiter in den Zechenhäusern billig wohnen und mit ihren Familien etwas Landwirtschaft betreiben können. Schließlich darf man, um die sittliche Bedeutung der Bewegung richtig zu würdigen, nicht übersehen, daß die Bergleute sich, Angesichts der maßlosen Preistreiberei der Bergwerkspapiere an den Börsen und Angesichts der von den Börsenspielern in Aussicht gestellten hohen Ertragnisse der Bergwerke für das laufende und die folgenden Jahre, des Gefühls schwer erwehren können, daß die Loose zwischen ihnen und den jetzigen Eigenthümern der Bergwerke doch zu ungleich vertheilt seien. Im Uebrigen herrscht allgemein die Meinung, daß die Zechen die gestellten Forderungen wohl erfüllt hätten, wenigstens der Mehrzahl nach und soweit sie sich auf die Erhöhung der Löhne beziehen, wenn sie ordnungsmäßig gestellt worden wären.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, daß der Oberpräsident der Provinz Westfalen den Leitern der Zechen den Rath ertheilt haben soll, die Forderungen der Bergleute zu bewilligen. Jedensfalls rechnen die Bergleute darauf, daß ihre Forderungen schließlich bewilligt werden.

Der Reichskommissar für Ostafrika hat seine Aktion nunmehr, und zwar mit einem erheblichen militärischen Erfolge, begonnen. Aus Sansibar wird unterm 10. Mai telegraphisch berichtet: Hauptmann Wischmann hat gestern mit 700 Schwarzen und unterstützt von 200 Marinemannschaften das besetzte Lager Buschiri's gestürmt. Buschiri selber ist entkommen. Seine Truppe von 600 Mann ist verprengt; 70 Mann wurden getödtet, 20 gefangen. Lieutenant z. S. Schelle („Schwalbe“) und Matrose Toelle („Leipzig“) sind gefallen. Von der Wischmann'schen Truppe sind Feldwebel Peter und 40 Schwarze todt. Hauptmann Rickmann, Proviantmeister Jlich und Stabsarzt Schmelzlopf wurden leicht verwundet. Die moralische Wirkung der Niederlage Buschiri's wird auf die Eingeborenen trotz des Entkommens ihres Führers voraussichtlich nicht ausbleiben. Diejenige kurze Phase unserer Kolonialpolitik, welche allen Gegnern der letzteren so große Genugthuung bereitete, neigt sich dem An-schein nach ihrem Ende zu.

Die Nachricht von der Flucht Buschiri's und dem siegreichen ersten Gefechte der Wischmann'schen Truppen ist von großer Bedeutung wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ mit Recht bemerkt. Die Thatsache, daß es gelang, die Schwarzen so zu diszipliniren, daß sie todesmuthig in den Kampf gehen, ist um so werthvoller, als damit der Phase, die Schwarzen seien unzuverlässig, nähmen das Handgeld und benützten die erste Gelegenheit zur Desertion, oder im Ernstfalle zum verrätherischen Ueberlaufen in's feindliche Lager, ein Ende gemacht wird. Mag der Erfolg strategisch auch kein ausschlaggebender sein, — Kenner der Verhältnisse werden wissen, daß ein Sieg über ein so genanntes besetztes Lager der Aufständischen Ostafrikas die Schwierigkeiten nicht im geringsten verkleinert, die noch zu bewältigen sind — mag der Sieg der Truppen Wischmann's in Bezug auf die Niederwerfung des Aufstandes noch als geringfügig angesehen werden, der moralische Erfolg ist ein unabsehbarer. Bei der Raschheit, mit der sich in Afrika Nachrichten verbreiten, wird man in diesem Augenblick bereits an der ganzen Küste die Nachricht kennen, daß Wischmann offensiv vorgegangen ist und Buschiri in die Flucht geschlagen hat. Einige Zeit dürfte der halb und halb als Guerillakrieg zu bezeichnende Feldzug noch fortauern — an der endlichen Besiegung des Gegners, bezw. an der Niederwerfung des Aufstandes ist aber jetzt nicht mehr zu zweifeln. Hamburg, 10. Mai. Seit heute Mittag streifen hier 500 Brauer.

Lyon, 11. Mai. In Thizy an der Rhone haben gestern 10,000 Weber die Arbeit eingestellt. Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Petersburg, 10. Mai. Auf dem Newadampfer „Sophie“ hat eine große Kesselexplosion stattgefunden; ein Theil der Mannschaft wurde getödtet.

Seit einigen Tagen häufen sich die Meldungen über neuerdings entdeckte nihilistische Anschläge in Rußland. Dieselben treten jetzt so bestimmt auf, daß es notwendig ist, von ihnen Vermerk zu nehmen. Es sollen in den letzten Tagen zahlreiche Marine- und Artillerie-Offiziere verhaftet worden sein, weil man unter ihnen Bestrebungen entdeckte, die auf eine Staatsveränderung, jedoch nicht mit gewaltthätigen, sondern mit friedlichen Mitteln abzielte. Das wären aber keine nihilistischen Umtriebe. Englische Blätter dagegen behaupten das Vorhandensein von solchen. Daß die Nihilisten neuerdings wieder rührig am Werke sind, wird von Kennern der Verhältnisse bestätigt. So schreibt ein sehr gut unterrichteter Gewährsmann in Petersburg mehreren deutschen Blättern: „Nachdem, was man über die Thätigkeit der Nihilisten zu erfahren vermag, ist es zweifellos, daß alle hiesige nihilistische Gruppen mit den Verbrechern in Zürich gemeinsam arbeiten, ja, es soll sogar gelungen sein, einige der gefährlichen in Zürich angefertigten Bomben nach Rußland einzuschmuggeln. Die Sicherheitsbehörden sind daher mit